

Rote Fahnen Dorn im Auge Dorns

Freidemokraten diskutierten mit Studenten / „Springer“ und Notstandsgesetze

Schauplatz war die Mensa. Rote Fahnen, mit Vietkongemblem, erwarteten die Gäste. Die Tische waren mit Flugblättern übersät. Roswitha von Bergmann MdL und die freidemokratischen Bundestagsabgeordneten Hans-Dietrich Genscher, Wolfram Dorn und William Borm wollten mit den Studenten der Ruhr-Universität über Notstand, Osterunruhen, Hochschulreform und Parlamentarismus diskutieren.

Zunächst aber kam es anders. Die rund 1000 Studenten und Gäste rechneten sich ein Spektakel aus, als die FDP-Politiker zum rot dekorierten Podium schritten. Notstandsexperte Dorn versuchte, zur Selbsthilfe schreitend, die unerwünschten Embleme zu entfernen. Pfeifen und Applaus ließen den Ort akademischer Nahrungsaufnahme erzittern.

Der Vorstand der Studentenschaft, der sich zur außerparlamentarischen Opposition zählt, nahm die Sache krumm. Stellvertreter Huck und

Bock weigerten sich, mit den Gästen auf dem Podium zu sitzen. AStA-Vorsitzender Zimmermann rügte das Verhalten der Freidemokraten und stellte fest, die Gestaltung des Raumes sei Sache der Veranstalter, außerdem habe sich die FDP um die Einladung bemüht. Er fand sich jedoch bereit, ebenso Hendrick Bussiek, Student der Sozialwissenschaften und selbst FDP-Mitglied. Klaus-Heinrich Casdorf (41) vom Westdeutschen Rundfunk zeigte sich als routinierter Gesprächsleiter und führte zur Sache.

Man diskutierte über Privateigentum und Mitbestimmung. Bald fiel das Stichwort „Springer“. Die FDP-Vertreter gestanden ein, demokratische Kontrolle sei hier vonnöten.

Nicht immer gelang es den Politikern der sterotypen Floskel, „man wird einen Weg finden müssen“, auszuweichen. Als ein alter Mann, „Walter, der Seelentröster“, ausrief

„Die Parole heißt ‚abtreten‘“, wurde die Szene eher zum Happening. Casdorf bat den mit einem Spazierstock fuchtelnden Mann ans Mikrofon und ließ ihn seine Meinung über die „verschworenen Politiker“ sagen. Der Jux war da.

Als die Diskussion ins Plenum überging, wurde die Ebene sachlicher Argumentation nie ganz verlassen, auch als der Komplex „Notstandsgesetzgebung“ zur Debatte stand. Hier honorierten die Studenten das Eingeständnis der Abgeordneten, in der Vergangenheit Fehler gemacht zu haben. Wolfram Dorn wies auch auf seine Bereitschaft hin, bei der geplanten Kundgebung der Außerparlamentarischen Opposition (APO) am 11. Mai in Bonn zu sprechen. Weitergehende Forderungen von Studentenseite wurden mit viel Routine vom Tisch diskutiert. Die Revolution im Saal fand nicht statt. Die Rebellen waren kaum noch enttäuscht, sie hatten nicht mehr erwartet.



Getrennte Fronten — getrennte Getränke: Die Politiker labten sich am Bier. Die Studenten (rechts) bevorzugten Apfelsaft. RN-Bild: Jara